

● ● Mehr Praxis für ● ● Studenten

Bereits seit der Reform 2001 enthielt das Studium an der MedUni Wien im letzten Abschnitt einen hohen Anteil an klinischen Praktika und Seminaren. Inzwischen haben die Österreichischen Medizinischen Universitäten einen gemeinsamen sogenannten „Kompetenzlevelkatalog“ für klinische Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt. Er stellt jetzt die Basis für die klinische Ausbildung der Studierenden dar. So wird ab 2014 auch an der Wiener MedUni das klinisch-praktische Jahr eingeführt. Das bedeutet, dass die Studenten im letzten Jahr 16 Wochen Innere Medizin, 16 Wochen chirurgische und perioperative Fächer und 16 Wochen klinische Wahlfächer zu absolvieren haben. Dafür sollen neben dem AKH Wien auch eine größere Zahl von Lehrkrankenhäusern zur Verfügung stehen, in denen eine entsprechende qualitätsgesicherte Ausbildung stattfindet. ET

Kein Pflegeanwalt in Kärnten

Trotz eines einstimmigen Landtagsbeschlusses aus dem Jahr 2008, in Kärnten einen Pflegeanwalt einzusetzen, ist das immer noch nicht geschehen. Patientenanwalt Erwin Kalbhenn war dafür in der letzten Zeit im Gespräch. Anlässlich einer Pressekonferenz zu einem anderen Thema Ende August meinte der zuständige FPK-Landesrat Christian Ragger nur, Kalbhenn stehe kurz vor der Pensionierung (seine Funktionsperiode läuft bis Ende 2013). ET

● ● Mehr Praxis auf ● ● dem Land

Die Medizinische Universität Innsbruck startet ab dem kommenden Wintersemester ein Pilotprojekt. Um werdende Mediziner zu motivieren, sich als Landärzte niederzulassen, kann das im Rahmen des (an der MedUni Innsbruck bereits bestehenden) klinisch-praktischen Jahrs verpflichtende vierwöchige Modul Allgemeinmedizin bei Hausärzten in Alpbach sowie in Grän im Tannerheimertal absolviert werden. Fürs Erste stehen zehn Plätze zur Verfügung. Norbert Mutz, Vizerektor für Lehre und Studienangelegenheiten, denkt inzwischen auch über die Einrichtung einer akademischen Lehrambulanz nach. ET

Enttarnung

Vanilleschnitten ohne Vanille, Waldpilzsauce aus Zucht-Wiesenchampignons, mehr Luft als Körner in einer Schachtel Royal Basmati Langkornreis: Schon seit etlichen Jahren ist der Verein für Konsumentinformation den Profitäuschern der Lebensmittelindustrie auf den Fersen. Auch wenn sich die Angaben auf den Packungen ans Gesetz halten, ist das Potenzial der Irre-

führung groß. So sind Kennzeichnungsmängel der mit Abstand häufigste Grund für Beanstandungen durch die Behörden bei der Lebensmittelkontrolle.

Nun haben sich sowohl Gesundheitsminister Alois Stöger als auch Konsumentenschutzminister Rudolf Hundstorfer zu einer finanziellen Förderung der Aufklärer entschlossen. Ähnlich wie auf der Website www.abgespeist.de der deutschen


● ● Beginn des ● ● Baus

Am 18. September wird der Grundstein für den Bau des Wiener Krankenhauses Nord gelegt (siehe auch Interview mit Stadträtin Sonja Wehsely, Seite 8ff). Geplant ist ein Spital des neuen Typs. Was das hinsichtlich der Betriebsorganisation heißt, wird beim Kongress der „Initiative Sicherheit im OP“ am 11. Oktober erläutert. Details: www.sicherheitimop.at. ET

● ● Leere ● ● Behauptung

Spezielle Magnetresonanztomographen sollen helfen, Gelenkschmerzen zu lindern, war in etlichen Publikumsmedien zu lesen. Die vom Gerätehersteller als „Multi-biosignaltherapie“ bezeichnete Behandlung soll durch Aktivierung bestimmter Körperzellen gezielt die Regeneration von Knochen- und Knorpelsubstanz ankurbeln. Unter anderem soll so altersbedingter Knochen- und Gelenksabnutzung entgegengewirkt werden, einem Leiden, das etwa jede zehnte Person über 60 betrifft. Auch auf die bei Frauen im Alter häufig auftretende Osteoporose soll sich die Therapie positiv auswirken.

Belegt ist die Wirksamkeit der Kernspinnresonanz-Methode zur Schmerzlinderung bei Gelenks- und Rückenproblemen allerdings nur äußerst unzufriedenstellend. Das hat die Plattform www.medizintransparent.at, eine Kooperation des Schaffler Verlags und der Österreichischen Cochrane-Zweigstelle, herausgefunden. Fazit: Von den zahlreichen Behauptungen stimmt wohl zumindest eine: der Preis für die Behandlung von bis zu 1000 Euro für eine Behandlungsserie, den auch die Krankenkasse nicht übernehmen will. ET

 [medizin-transparent.at](http://www.medizin-transparent.at)